Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

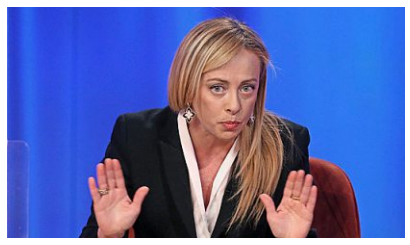
Tages-Anzeiger

Freitag
21. Mai 2021

129. Jahrgang Nr. 115
Fr. 4.20
AZ 8021 Zürich

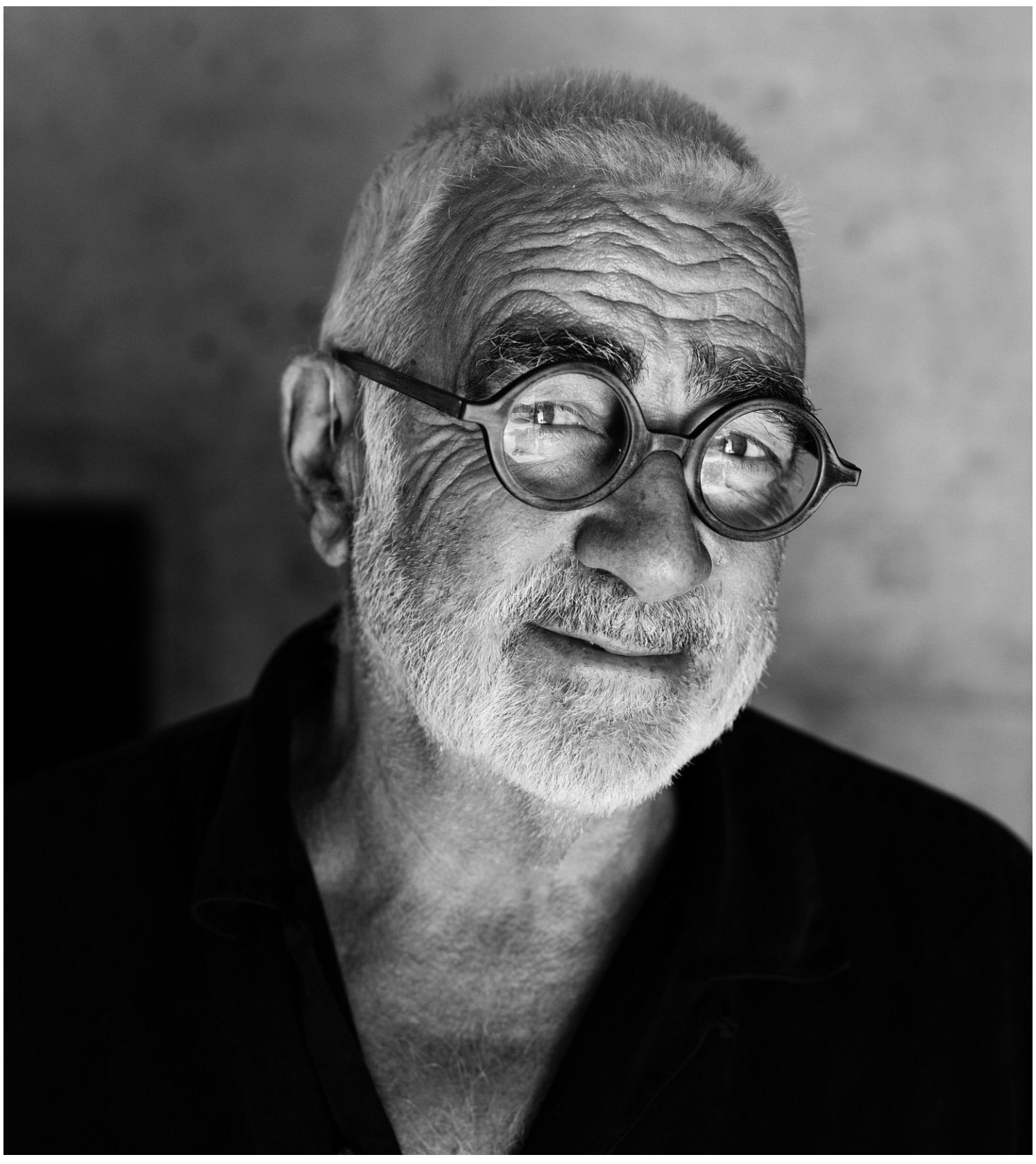
Wetterkapriolen
Der Blick ins Klimaarchiv zeigt: Wir haben keinen Grund, uns zu beschweren.
19

Raus aufs Wasser!
Fünf feuchtfröhliche Outdoor-Sportarten für Schweizer Actionfans.
35



Giorgia Meloni
Die Ultrarechte will Italien regieren. Ihre Chancen steigen.
6

Abschied von Fitness-Revolutionär Werner Kieser



Nachruf Werner Kieser reduzierte das Muskeltraining aufs Wesentliche – mit Erfolg. 1966 eröffnete er in Zürich sein erstes Studio, vor vier Jahren hat er die rund 160 Filialen seiner Kette einem Nachfolger übergeben, aber weiterhin trainiert. Nun ist er mit 80 Jahren an Herzversagen gestorben. **Seite 13** Foto: Ornella Cacace (13 Photo)

Ohne Maske ins Restaurant: So stehen die Chancen

Impfzertifikat Gaststätten dürfen auf Masken verzichten, wenn sie einen Covid-Ausweis verlangen. Doch der Plan hat viele Haken.

Fabian Fellmann
und **Rita Flubacher**

Überrumpelt reagieren Wirte und Fitnessanbieter auf die jüngsten Pläne des Bundesrats. Er schlägt ein Covid-Zertifikat vor, das nachweist, wer geimpft, getestet oder genesen ist. Unter anderem sollen Wirte von ihren Gästen neu ein Zertifikat verlangen dürfen – und könnten im Gegenzug auf Schutzmassnahmen wie Abstand und Maskenpflicht verzichten.

Gastro Suisse kritisiert, der Bundesrat schaffe dadurch eine «Zweiklassengesellschaft». Für den Zürcher Gastrounternehmer Rudi Bindella jr. ist klar, dass seine Gaststätten kein Covid-Attest verlangen werden: «Wir werden das Zertifikat nicht einführen. Alle unsere Gäste sollen gleich behandelt werden.»

Auch die Kinobetreiber reagieren skeptisch – obwohl sie ihre Säle füllen dürften. René Gerber vom Branchenverband Procinema erklärt: «Zu Beginn wird der Kundenkreis mit Zertifikat sehr, sehr klein sein. Das bringt den Kinos umsatzmässig also nichts.» Angefragte Fitnessanbieter haben derweil noch nicht entschieden, ob sie den Covid-Ausweis anwenden werden.

Für Grossveranstaltungen und Diskotheken soll das Covid-Zertifikat jedoch zur Pflicht werden, auch in Restaurants wäre ein Obligatorium bei einem Neuanstieg der Fallzahlen möglich. Das birgt Schwierigkeiten für Ungeimpfte. Wohl erhalten sie bei Vorweisen eines negativen Testresultats auch Zutritt. Der Bundesrat selbst bezweifelt allerdings, dass die Testkapazitäten dafür ausreichen werden. **Seite 5**

Um die legendäre Patrouille des Glaciers tobt ein wüster Streit

Affäre Die Patrouille des Glaciers gilt als härtestes Skitourenrennen der Welt. Die Armee und ein privater Verein teilen sich die Organisation des legendären Wettkampfs im Herzen des Wallis. Doch 2020 ist unter den Beteiligten ein hässlicher Streit ausgebrochen. Nun steht sogar die Existenz der Patrouille des Glaciers auf dem Spiel. Eine Untersuchung der Vereinsbuchhaltung ergab, dass der Vorstand sich für seine Arbeit grosszügig entlöhnt hatte, ohne dass die Mitglieder davon wussten. Jetzt hat sich auch Bundesrätin Viola Amherd eingeschaltet. *(phr/hä)* **Seite 3**

Arbeiten ohne Test: Quarantäneregeln sorgen für Wirbel in Zürcher Kitas

Massentests In einer Zürcher Kita wurden mehrere Angestellte positiv auf das Coronavirus getestet. Alle anderen arbeiten teilweise ohne Test weiter – trotz Kontakt zu den Infizierten. Möglich ist das wegen einer Lockerung der Quarantäneregeln. Wenn ein Betrieb an den regelmässigen Massentests teilnimmt und einen Corona-Fall entdeckt, können Angestellte auf Forderung des Chefs und nur für die Arbeitszeit von der Quarantänepflicht befreit werden. Neu auch solche, die nicht an den Tests teilnehmen. Die liberalere Regel gilt nur, wenn die Schutzmassnahmen eingehalten werden. Mehrere betroffene Eltern äusserten Kritik an der Vorgehensweise der Kita. *(anp)* **Seite 17**

Israel beschliesst Waffenruhe

Nahost Das israelische Sicherheitskabinett hat gestern Abend einer Waffenruhe mit der Hamas im Gazastreifen zugestimmt. Die radikalislamische Hamas und die militante Palästinenserorganisation Islamischer Jihad bestätigten die Einigung auf eine Feuerpause, deren Beginn Berichten zufolge auf 2 Uhr früh angesetzt wurde. *(afp)* **Seite 7**

Werk & Wirken

«Oft kam er erst dann auf Touren, wenn ihn alle hassten.»

Jean-Martin Büttner
Der Autor über Songwriter und Nobelpreisträger Bob Dylan, der 80 Jahre alt wird. **Seite 33**

Zu günstige Taxen für Übersee-Flüge

CO_2-Gesetz Die Flugticketabgabe, die bei einem Ja zum CO_2-Gesetz eingeführt wird, verteuert den Preis für Kurzstreckenflüge durchschnittlich um 19 Prozent, wie eine neue Studie zeigt. Überträgt man diesen Aufschlag proportional auf Langstreckenflüge, so müssten die vom Bundesrat geplanten Taxen deutlich erhöht werden. *(lae)* **Seite 40**

Zürcher FDP setzt auf Rueff-Frenkel

Wahlen Kantonsrätin Sonja Rueff-Frenkel soll für die FDP einen dritten Sitz in der Zürcher Stadtregierung holen – und der Linken einen Sitz abjagen. Die 48-jährige Juristin und Vizepräsidentin der Frauenzentrale hat sich an der Delegiertenversammlung mit 57 zu 37 Stimmen gegen Gemeinderätin Yasmine Bourgeois durchgesetzt. *(mth)* **Seite 18**

9 771422 999005 21115

Tages-Anzeiger Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Abo-Service 044 404 64 64, abo.tagesanzeiger.ch
Inserate inserate@tagesanzeiger.ch oder online unter adbox.ch

Redaktion 044 248 44 11, redaktion@tagesanzeiger.ch
Leserbriefe tagesanzeiger.ch/leserbriefe
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website tagesanzeiger.ch

Leserbriefe	15	Veranstaltungen	28, 36
Todesanzeigen	22	Rätsel	38
TV/Radio	26	Wetter	39

Er wuchs am Widerstand

Nachruf auf Werner Kieser Der Zürcher, der dem Fitnesstraining eine völlig neue Bedeutung gab, ist im 81. Altersjahr gestorben. Der Visionär traf immer wieder eigenwillige Entscheidungen.

Rita Flubacher

Er blieb seiner grossen Passion bis zum letzten Tag treu. Noch am Dienstag besuchte Werner Kieser mit seiner Gattin Gabriela Kieser ein Kieser-Trainings-Studio in Zürich. Es war das letzte Krafttraining des 81-Jährigen. In der Nacht auf den Mittwoch versagte sein Herz.

«Ein Leben für den Widerstand» – diesen anspielungsreichen Titel setzte der «Tages-Anzeiger» vor vier Jahren über das Porträt des Kraftraining-Pioniers. Auslöser war, dass der damals 77-jährige Kieser seine über 150 Studios primär in Deutschland und der Schweiz an seinen langjährigen Geschäftsführer verkauft hatte. Der Ex-Patron agierte indes weiterhin als Ideenlieferant, Geräteentwickler und unermüdlicher Botschafter des Körpertrainings.

Nur etwas für Sonderlinge

Wachsen am Widerstand zählte zu seinen Leitmotiven. Sollen die Muskeln wachsen, benötigen sie Widerstand – etwa in Form von Gewichten, wie sie Kieser in seinen Studios anbot. Er wuchs jedoch auch am Widerstand, der ihm in der Öffentlichkeit entgegenschlug. Als er 1966 sein erstes Studio an der Kanzleistrasse in Zürich öffnete, galt das Trainieren mit Gewichten als Beschäftigung für Sonderlinge weitab vom Mainstream.

«Ich will die Welt kräftigen, weil ich glaube, dass damit eine Menge Probleme gelöst werden können, unter denen die Leute leiden», propagierte der ehemalige Schreinerlehrling. Das verfestigte sich im Laufe der Jahre in den Köpfen. Als «Rückenpapst» schaffte Kieser schliesslich den Durchbruch.

Ebenso kurz und stringent nahm sich Kiesers Philosophie aus, der sich seine Kunden bis heute zu unterwerfen haben: Trainiere einzelne Muskeln über 90 bis 120 Sekunden, und zwar mit so viel Gewicht, dass du nach dieser Zeit keine weitere Wiederholung schaffst. Eine Serie reicht. Für Werner Kieser musste das Training relativ kurz und nicht mehr als ein- bis zweimal pro Woche absolviert werden.

Angetrieben von einer immensen Neugier: Werner Kieser. Foto: Ornella Cacace (13 Photo)

Das rasch wachsende Krafttrainings-Imperium zeichnete sich durch eine weitere Besonderheit aus: Kieser verbannte ab 1971 alles aus den Studios, was die Menschen ablenken konnte: keine Blumentöpfe, keine Proteinriegel, keine Musik, keine Sauna, keine Bildschirme. Wer sich ein Kieser-Abo gelöst hatte, sollte sich aufs Wesentliche konzentrieren: das Training. «Haben die Leute eine Auswahl, folgen sie dem geringsten Widerstand, gehen gerne in die Sauna oder das Solarium. Indem ich auf alle diese Dinge verzichte, zwinge ich sie an die Geräte», lautete sein Credo.

Das Ächzen der Kundschaft

Die neue Kargheit löste in der Kundschaft nicht nur Freude aus. Ein Drittel kündigte das Abo. Doch auch hier erwies sich der Trainingspionier als visionär. Zu den viel beklagten Nachteilen in den Studios der Konkurrenz gehört heute für viele Menschen die nervtötende Beschallung mit Bumbum-Musik. In den Kieser-Studios ist noch immer nur das Ächzen der Kundschaft zu hören.

Einen völlig eigenen Weg ging Kieser auch bei den Geräten. Für sein erstes Studio bediente er sich für das Rohmaterial auf einem Schrottplatz. Später wurden die Kieser-Geräte in China, Ungarn und Deutschland produziert. Es handelte sich zuerst um Unikate, die eigens für die Kieser-Studios produziert wurden. Später verdiente der geschäftstüchtige Kieser dank Lizenzgebühren aber auch an Geräten, die die Konkurrenzstudios ebenfalls haben wollten.

Mastertitel mit 71 Jahren

Kieser war in den 70er-Jahren auf die Nautilus-Maschinen in den USA aufmerksam geworden. Deren Erfinder hiess Arthur Jones. Der Amerikaner wurde zum langjährigen Mentor und Geschäftspartner von Kieser. Im Laufe der Jahre übernahm Kieser die Generalvertretung für Nautilus in Europa. 2003 gingen alle Rechte von Arthur Jones' Firmen an Kieser über.

Der Mann mit der markanten Brille und mit Bart war auch in anderen Bereichen angetrieben von «einer immensen Neugier», wie Beobachter notierten. Sechs Jahre lang präsidierte er die F+F Schule für Kunst und Design in Zürich. Mit 71 Jahren schloss er ein Studium an der Open University mit dem Mastertitel in Philosophie ab.

Neugierig und doch ein Freigeist – diese Eigenschaften drangen auch im letzten Interview durch, das Kieser mit seiner Gattin vor einem Monat der NZZ gab. Auf die Frage, ob er immer noch Atheist sei, wo doch manche Menschen im Alter Trost im Glauben fänden, antwortete er: «Der grösste Betrug an der Menschheit ist die Religion. Natürlich, wenn jetzt plötzlich Jesus Christus hier im Garten auftauchte und sagen würde, lass mich herein – dann könnte ich vielleicht meine Meinung ändern. Vorausgesetzt, er ist es.»

Arbeiter sollen künftig Roboter steuern

Automatisierung auf Baustellen Noch sind Roboter eine Seltenheit. Doch Firmen wie ABB stehen in den Startlöchern.

Während immer mehr Industriezweige ihre Arbeit automatisieren, läuft auf der Baustelle bislang noch vieles traditionell: Maurer, Zimmerleute, Schreiner und Spengler setzen auf lang bewährte Handwerkskunst. Die Vorstellung, dass ihren Job künftig ein Roboter übernehmen könnte, passt da nicht recht ins Bild.

Doch Automatisierung und Digitalisierung halten auch auf dem Bau Einzug. So gibt es in der Schweiz zunehmend Beispiele von Bauten, bei denen Roboter eingesetzt wurden, die ihre Arbeit selbstständig und ohne menschliches Zutun erledigen. Bei der Firma Tripema in Reichenburg SZ beispielsweise werden Mauern nicht mehr von Hand mit Mörtel aufgezogen. Das erledigt ein Roboter, der die Ziegel aufeinanderklebt. Die vorgefertigten Wände werden dann auf die Baustelle transportiert. Doch im Massenmarkt ist die Technik bislang nicht etabliert.

Neues Geschäft für ABB

Abhilfe schaffen will nun der Elektronikkonzern ABB, der sich von der fortschreitenden Digitalisierung am Bau ein neues Geschäft erhofft. «In den vergangenen 18 Monaten haben wir grosses Interesse der Baubranche an Robotern gesehen», sagt der zuständige ABB-Spartenchef Sami Atiya.

Grund dafür sei nicht nur der Mangel an Fachkräften, sondern auch der zunehmende Kostendruck. Mithilfe von Robotern könnten vorgefertigte Modulhäuser rund ein Drittel günstiger gebaut werden. Zudem werde viel Abfall vermieden, wenn Gebäudeteile in der Fabrik vorgefertigt würden und vor Ort nur noch verbaut werden müssten, so Atiya. Besonders gut geeignet sind Roboter laut ABB im Holzbau. Gemeinsam mit der ETH hat ABB einen Holzbau-Roboter entwickelt.

Baufirmen in der Schweiz zeigen sich offen: Implenia interessiert sich grundsätzlich für Roboter am Bau und arbeitet dazu bereits mit anderen Firmen und Universitäten zusammen, wie eine Sprecherin erklärt.

Bereits im Einsatz ist ein Roboter beim Liftbauer Schindler: Dort hilft er beim Einbau von Liftanlagen – in schwindelerregender Höhe, in der Menschen nicht gern arbeiten.

Jobs werden anspruchsvoller

Doch was bedeutet das für die Arbeitsplätze am Bau? Werden dort innerhalb kürzester Zeit nur noch Roboter und keine Menschen mehr arbeiten? «Nein», ist ABB-Manager Atiya überzeugt. Roboter könnten gut repetitive, gefährliche und schwere Arbeiten übernehmen. «Aber sie werden nie Menschen mit ihrer Kreativität ersetzen.»

Zudem sind die Einsatzmöglichkeiten von Robotern am Bau in der Schweiz begrenzt, so Guido Schluep, Branchenleiter bei der Gewerkschaft Syna. Die Baustellen seien zu verschieden und komplex. Daher werde es kurz- bis mittelfristig nicht zu einem grösseren Stellenabbau kommen.

Die Roboter könnten jedoch die Arbeit am Bau ergänzen, erleichtern und sicherer machen, sagt der Co-Leiter für den Bausektor bei der Gewerkschaft Unia, Chris Kelley. Das hat Auswirkungen auf die Beschäftigten. «Das Jobprofil ändert sich. Technische Fähigkeiten in der Frage der Digitalisierung gewinnen an Gewicht. Darauf müssen die Arbeitnehmer vorbereitet werden.»

Angelika Gruber

Börse

SMI
11152 Punkte
+1.0%

↗ Die Besten	
Partners Group N	+2.8%
CS Group N	+2.3%
Givaudan N	+2.3%

↘ Die Schlechtesten	
Zurich Ins. N	-0.1%
Holcim N	-0.1%
Swiss Re N	-0.0%

Dow Jones Ind. 34'082 Punkte +0.6%

Nasdaq Comp. 13'536 Punkte +1.8%

Euro in Franken	1.098	-0.21%
Dollar in Franken	0.900	-0.11%
Euro in Dollar	1.221	-0.09%
GB-Pfund in Franken	1.274	-0.07%
Öl (Nordsee Brent) in Dollar	66.09	0.8%
Gold (Unze) in Dollar	1878.90	-0.3%
Silber (Unze) in Dollar	27.72	-0.8%

Nachrichten

Selbstanzeigen fördern 71 Milliarden zutage

Steuern Seit Einführung der straflosen Selbstanzeige vor elf Jahren sind 71,4 Milliarden Franken an bisher unversteuerten Vermögen aufgedeckt worden. Diese Schätzung hat der Bundesrat als Antwort auf einen Vorstoss von SP-Nationalrätin Samira Marti bekannt gegeben. Wie viel Steuersubstrat dem Staat daraus erwuchs, ist nicht ganz klar. Bekannt ist der Jahreswert von 2018, als dank der straflosen Selbstanzeigen über 85 Millionen an direkten Bundessteuern zusammenkamen. *(sda)*

Suva zieht positive Kontroll-Bilanz

Schutzmassnahmen Die Expertinnen und Experten der Schweizerischen Versicherungsanstalt Suva haben seit Ende März 2020 über 19'000 Betriebe auf Einhaltung der Covid-19-Schutzmassnahmen kontrolliert. Dabei zeigte sich, dass sich die überwiegende Mehrheit an die vom Bund vorgegebenen Schutzmassnahmen hielt. In einem Prozent der Fälle verfügte sie eine vorübergehende Betriebseinstellung, teilt die Suva mit. *(sda)*

200 Millionen: Nestlé baut in Indonesien

Getränke Der Nahrungsmittelriese Nestlé baut eine Getränkefabrik in Indonesien. Der Spatenstich für das neue Werk in Batang sei gestern Donnerstag gemacht worden, teilte der Konzern mit. Insgesamt investiert das Unternehmen rund 200 Millionen Franken in den Bau. Die Fabrik wird rund 200 neue Arbeitsplätze in der Provinz Zentraljava schaffen und das Milchgetränk der Marke Bear Brand sowie Getränke der Marken Milo und Nescafé produzieren. *(sda)*

Franzosen kaufen E-Bike-Firma Stromer

Mobilität Der Luxus-E-Bike-Hersteller Stromer mit Sitz im bernischen Oberwangen erhält laut «Finanz und Wirtschaft» neue Besitzer: Die bisherigen Teilhaber, zu denen auch Gründer Thomas Binggeli und die Noser-Gruppe des Zürcher FDP-Ständerats Ruedi Noser zählen, verkaufen an die französische Private-Equity-Firma Naxicap. Der Preis ist nicht bekannt. *(red)*